

Das erste Pop-Up-Monastery öffnet am Wochenende seine Tore in Deutschland



Foto: zvg

Die Schweizer Pfarrerin Carla Maurer (2. v.l.) gehört zum Organisationsteam des ökumenischen Pop-up-Monastery.

**Vom 8. bis 21. August treffen sich im Kloster Mariensee in der Nähe von Hannover vierzig Frauen, um gemeinsam zu leben, zu diskutieren und zu schweigen. Es ist das erste «Kloster auf Zeit» seiner Art.**

Constanze Broelemann – Der Begriff «Pop-up» ist den meisten allenfalls aus dem Internet bekannt. Dort markiert er ein virtuelles Fenster, das plötzlich auftaucht und ebenso schnell wieder weg ist. In London, wo Carla Maurer derzeit Pfarrerin der Swiss Church ist, gibt es schon lange die Tradition des «Pop-up». Zum Beispiel als ein Restaurant oder eine Galerie auf Zeit.

Eine derartige temporäre Angelegenheit ist auch das «Pop-up-Monastery». Carla Maurer gehört zu den vier Organisatorinnen. Ihre Kolleginnen stammen aus Weissrussland, Schottland und Deutschland. «Das Pop-up-Monastery ist das erste überkonfessionelle Frauenkloster seiner Art, ein Pilotprojekt», sagt Maurer. Eingebettet ist die Klosterinitiative in die Organisation «Ökumenisches Forum christlicher Frauen in Europa», eine seit etwa dreissig Jahren bestehende Einrichtung.

**Schweigend Barrieren überwinden**

Vor einiger Zeit traf sich Carla Maurer mit ein paar anderen Mitgliedern des Forums. Die Idee kam auf, einmal etwas Neues zu machen. Etwas, das auch für jün-

gere Frauen attraktiv ist und zugleich die ökumenische Idee der Frauenarbeit transportiert.

Das Kloster auf Zeit werden Frauen besuchen, die aus ganz unterschiedlichen christlichen Traditionen kommen und auf diverse Weisen kirchlich aktiv sind. Frauenspezifische Fragen liegen dann auf der Hand, da es nach wie vor christliche Traditionen gibt, die Frauen benachteiligen. «Natürlich gibt es da Verletzungen», meint Carla Maurer.

Das Kloster als einen Ort mit festen Tagesrhythmen haben die Organisatorinnen bewusst gewählt. «Ein entscheidender Punkt ist, dass wir mit dem Klosterprojekt Sprachbarrieren überwinden wollen», so Maurer. Man spräche meist Englisch, dabei kämen die teilnehmenden Frauen aus ganz Europa. Schweige- oder Gebetszeiten in den gemeinsamen Klosteralltag mit einzubauen könne eine ganz andere Form der Kommunikation möglich machen. «Nicht ständig miteinander reden, sondern auch miteinander leben, und das, indem man schweigt», erklärt die Pfarrerin.

Und so ist festgelegt, dass in den Klosterwochen zwanzig Frauen in jedem Fall bis zehn Uhr am Morgen schweigen. Darüber hinaus sind die Frauen in den Rhythmus des Klosters Mariensee eingebunden. Die ständig dort lebenden vier Konventualinnen begleiten die Besucherinnen. Es

wird Gebete, Workshops, Pilgergänge, Arbeiten im Kräutergarten oder in der Weberei geben. Zusätzlich habe jede Frau eine Hausarbeit, um die sie sich kümmere.

**Pop-up-Utopia**

Carla Maurer und ihre Kolleginnen haben sich über die Idee einer Einkehr hinaus Gedanken gemacht. Es gehe insbesondere darum, in Zeiten politischer Anspannung in Europa Gemeinschaft zu leben. «Einige Teilnehmerinnen kommen aus Krisengebieten wie Griechenland, Moldawien oder der Ukraine», so Maurer. Sie können innerhalb des Klosters auf Zeit Abstand von ihrem Alltag finden und mit anderen über ihre Situation sprechen. Dabei soll die Frage nach der Zukunft Europas im Vordergrund stehen. «Innerhalb des Pop-up-Monastery wollen wir zeigen, wie im kleinen Formen von Gemeinschaft möglich sein können, die vielleicht sonst nicht möglich sind», sagt Carla Maurer.

Im Anschluss an das Pionierprojekt geben die Veranstalterinnen ein Buch heraus, das helfen soll, weitere Pop-up-Monasteries zu organisieren. Ausserdem werden die Teilnehmenden in Mariensee von einem Kamerateam begleitet. In einer vierzigminütigen Dokumentation werden später Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke des «Klosters auf Zeit» nachzusehen sein.

Fahrenden-Seelsorger Dousse ist im Alter von 70 Jahren verstorben. Dousse initiierte die jährliche Wallfahrt der Fahrenden seither jeden Juli in Ennetbaden findet.

Schauspieler Til Schweiger hat ein Vorzeige-Flüchtling in der sächsischen Osterode auf dem Berg. Das 51-Jährige habe einen Zweck eine alte Kasernenanlage in Schweiger forderte jüngere mehr Engagement gegen die feindlichkeit.

**Heks klagt gegen**

Das Hilfswerk der Schweizer Kirchen Schweiz «Basler Zeitung» vertritt eine reichte Klage wegen Verletzung der Persönlichkeitsrechte. Ein Kommentar mit dem Titel «Zur Spiegelfahrt für Vögel» Ende März erschienen wurde die Klage beim Zivilgericht Basel. Montag berichtete die «Reformiert» darüber. Im Beitrag wirft «BaZ»-Gast David Klein dem Heks die Spiegelfahrt vor und es antisemitische Aktivitäten. Im Artikel heisst es weiter verstoße mit seinen politischen Aktivitäten gegen die Stiftungsstatut.

**Kindergarten vor**

Das Hilfswerk der Schweizer Kirchen Schweiz (HKS) in Ketswil ZH den ersten Kindergarten der Schweiz will, gibt sich noch nicht. Er zieht den ablehnenden Bescheid des Zürcher Verwaltungsgerichts an das Bundesgericht. Das Verwaltungsgericht kam zum Schluss, dass das ZH Schulamt und der Regierung eine Bewilligung für einen Kindergarten Recht verweigert hätte. Es wurde, dass das Konzil eine keine genügende Verbindung zwischen dem «professorenunterricht» und dem Unterrichtsinhalten vor. Problematisch wurde die Verbindung von «altes umstrittenen Islamische IZRS, bezeichnet. Eine so streitet der Verein jedoc